

<https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/freiwillige-in-den-fruehen-hilfen/>

Einbindung von Freiwilligen – was ist wichtig, förderlich, hinderlich?

Vortrag auf der 5-Ländertagung –
Frühe Hilfen

15./16. März 2019 in Dornbirn

Prof. Dr. Luise Behringer

Bürgerschaftliches Engagement



„Bürgerschaftliches Engagement ist der selbstbestimmte und zielgerichtete Einsatz für nachhaltige Verbesserungen sowohl im persönlichen Lebensumfeld als auch im Gemeinwesen. Es reagiert auf individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen und versteht sich als Ergänzung zu staatlichem Handeln.“

- ➔ umfasst Freiwilligenarbeit, Ehrenämter, Selbsthilfe, Bürgerinitiativen und selbstorganisierte Projekte
- ➔ lebt von den Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen der Engagierten

Bürgerschaftliches Engagement



Enquetekommission BRD 2002

- „Eine Gesellschaft, die der Leitidee der Zivilgesellschaft verpflichtet ist, stützt sich auf bürgerschaftliches Engagement und eröffnet Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten für selbst organisierte Mitgestaltung und Beteiligung.“ (S. 38).
- freiwilliges Engagement ist der soziale Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält
- es schafft „eine Atmosphäre der Solidarität, der Zugehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens“ (S. 59)

Bürgerschaftliches Engagement



Erster Freiwilligenbericht Österreich 2009

- hat durch seine vertrauensbildende Wirkung eine wichtige Funktion für die Stabilität des sozialen Zusammenhalts
- Leistet einen unverzichtbaren Beitrag für den sozialen Zusammenhalt des Landes und braucht deshalb bestmögliche Rahmenbedingungen.

Rudolf Hunstorfer



Bürgerschaftliches Engagement

- In Österreich sind im Jahr 2012 46% der Bevölkerung ab 15 Jahren freiwillig engagiert – das entspricht 3,3 Mio. Menschen
- Rund 31% engagieren sich in der informellen Freiwilligentätigkeit, wie z.B. Nachbarschaftshilfe, Besuchs-, Betreuungs-, Hilfsdienste
- Der höchste Anteil engagiert sich im Alter zwischen 50 und 69 Jahren (53-55%), hier ist der Anteil in der Nachbarschaftshilfe am höchsten
- 40% engagieren sich projektförmig
- 35% zeigen Bereitschaft sich in Hilfsdiensten für sozial Benachteiligte zu engagieren

Bürgerengagement: Risiko oder Chance



Contra

- Bürgerengagement ist eine hübsche Verpackung für Einsparungen und Privatisierung, eine Billiglösung im psychosozialen Bereich
- Freiwillige werden für professionelle Aufgaben eingesetzt, sind überfordert und „schaden“ eher

Pro

- Innovationen im sozialen Bereich gehen meist von engagierten BürgerInnen aus und sie reagieren auf Defizite im professionellen System
- Freiwillige können eher lebensweltliche Zugänge schaffen



Positionspapier 1: Einbindung Ehrenamtlicher in Frühe Hilfen-Netzwerke (NZZFH.at 2016)

- Einbindung Ehrenamtlicher als Zukunftsperspektive für den Bereich Frühe Hilfen
- Unterstützung der fallführenden Familienbegleitung (Hauptamtliche)
- Weitere Ehrenamtlichen-Angebote aus dem regionalen Netzwerk, z.B. Nachbarschaftshilfe

Einbindung von Freiwilligen in den Frühen Hilfen



Frühe Hilfen -

Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich (GÖG/ÖBIG 2017)

„Einbindung von ehrenamtlich tätigen Personen: Die zentralen Aufgaben eines Frühe-Hilfen- Netzwerks (insbesondere Familienbegleitung und Netzwerkmanagement) sollen nicht ehrenamtlich tätigen Personen übertragen werden. Laienhilfe kann jedoch im Rahmen der Frühe-Hilfen- Netzwerke für spezifische Unterstützungsleistungen wie z. B. Babysitting oder Fahrtendienste herangezogen werden. In diesem Fall ist darauf zu achten, dass die Personen auch über notwendige Basiskompetenzen, Wissen und Haltungen verfügen.“ S.13

Einbindung von Freiwilligen in den Frühen Hilfen



„Das Bundesministerium stärkt mit einer Bundesinitiative ab 2012 vier Jahre lang den Auf- und Ausbau von Netzwerken Frühe Hilfen und des Einsatzes von Familienhebammen auch unter Einbeziehung **ehrenamtlicher Strukturen** in den Ländern und Kommunen.“

Auftrag: Expertise zu
„Ehrenamtlichen und
hauptamtlichen
Ehrenamtsstrukturen in den
Frühen Hilfen“

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

**FRÜHE HILFEN AUS
ZIVILGESELLSCHAFTLICHER
PERSPEKTIVE**

Ein Impulspapier zum freiwilligen Engagement im
Bereich der frühen Förderung und Unterstützung
von Kleinkindern und ihren Familien



- Welches Potential bringen Freiwillige in die Frühen Hilfen ein?
- Was können, sollen und dürfen sie leisten/nicht leisten?
- Wie müssen die Schnittstellen zwischen professionellem und freiwilligem Engagement beschaffen sein, damit sie für Familien eine Unterstützung und für professionelles Handeln eine Ergänzung darstellen?
-

Frühe Hilfen – zivilgesellschaftlich betrachtet



Frühe Hilfen unter einer **zivilgesellschaftlichen Perspektive** umfassen mehr als den Aus- und Aufbau von Ehrenamtsstrukturen.

Sie umfassen:

- Ehrenamtliches/Freiwilliges Engagement (für andere)
- Engagement in eigener Sache (Selbsthilfe, Eigeninitiative)
- und damit gleichzeitig Schaffung von Gelegenheitsstrukturen für andere
- Anstoßen von Empowermentprozessen (Selbstorganisation, Selbstsorge)
- Schaffung von Netzwerken

zivilgesellschaftliches Engagement – 3 Typen



- *Präventionsprojekte*, die von Hauptamtlichen geplant und durchgeführt werden und die ehrenamtliche HelferInnen ausbilden und einsetzen.
- *Projekte und Programme* (durch Professionelle angeregt und begleitet), die im Sinne des *Empowermentprinzips* Eltern und Familien zur Selbstorganisation und Selbsthilfeaktivitäten anregen.
- *Familienselbsthilfe* in Form sozialraumbezogener Angebote, in denen freiwilliges und professionelles Engagement abgestimmt und gleichberechtigt erbracht wird

Präventionsprojekte



- von Hauptamtlichen geplant und durchgeführt
- Patenschafts- oder Tandemmodelle
- Gewinnung und Schulung ehrenamtlicher HelferInnen durch Professionelle
- Einsatz und Begleitung der Ehrenamtlichen durch Professionelle (Koordination)



<https://www.kinderstaerken-ev.de/familienpaten/>

Ziel: Die Unterstützung durch Freiwillige zielt auf eine niederschwellige alltagspraktische Begleitung und Entlastung von Familien sowie eine Erweiterung ihres sozialen Beziehungsnetzes.

Effekt: Eltern haben mehr Sicherheit bei Bewältigung ihrer Aufgaben und sind überwiegend zufrieden bis sehr zufrieden mit Unterstützung und würden sie weiter empfehlen

Schlüsselrolle Koordination

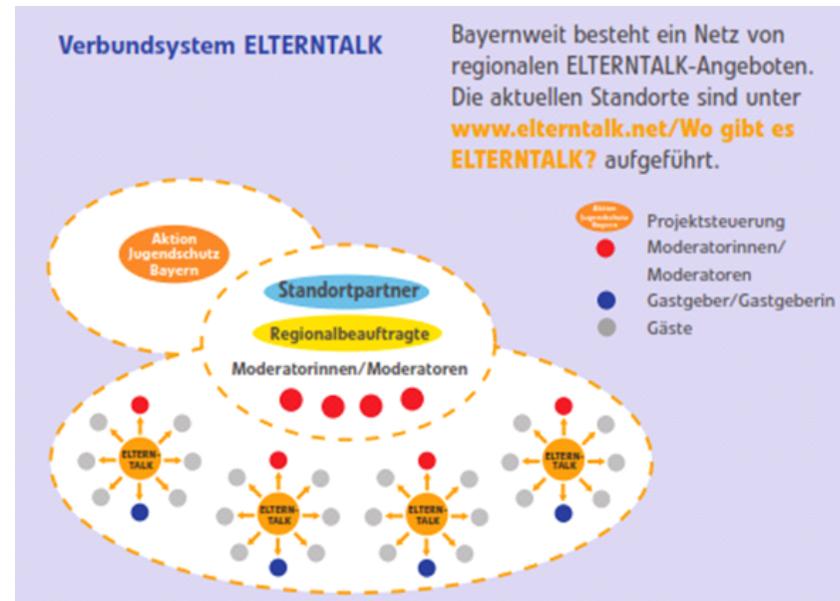


- Klarheit über Ziel und Vorgehen beim Einsatz von Freiwilligen
- Schaffung von guten strukturellen Bedingungen im Projekt
- Gewinnung und Auswahl von Freiwilligen, Einschätzung ihrer Kompetenzen
- Einschätzung des Unterstützungsbedarfs der Familien
- Passung (Matching) zwischen Familie und Freiwilliger
- Überprüfung der Unterstützung im Verlauf, ggf. Weitervermittlung der Familie in NW FH
- Qualifizierung der Freiwilligen (vorausgehende Schulung, Fortbildungen)
- Begleitung der Freiwilligen (Einzelgespräche, Gruppentreffen, ggf. Supervision)
- Anerkennung der Leistungen Freiwilliger



Empowermentprojekte

- Projekte und Programme, die durch Professionelle angeregt und begleitet werden
- In der Lebenswelt der Familien verankert
- Schaffung von Netzwerken



<https://www.elterntalk.net/ELTERNTALK-Netzwerk.php>

Ziel: Eltern und Familien im Sinne des Empowermentprinzips zur Selbstorganisation und Selbsthilfeaktivitäten anregen und Elternkompetenz stärken, z.B. Elterntalk, Stadtteilmütter

Effekt: erreicht ansonsten schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen, z.B. mit Migrationshintergrund. Eltern gewinnen an Selbstbewusstsein durch Austausch mit Gleichbetroffenen



Von Eltern initiierte Begegnungs- und Arbeitsformen

- als Ergänzung zu gewachsenen sozialen Beziehungen
- als Reaktion auf defizitäre Versorgungsstrukturen
- als Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen



**Mehr
Generationen
Haus**

Wir leben Zukunft vor

<https://www.caritas-wm-sog.de/ich-brauche-hilfe/mehrgenerationenhaus-wm.html>

Ziel: Schaffung selbstaktiver Handlungsfelder zur Herstellung von Gemeinschaft und Verbesserung/Gestaltung der eigenen Lebenssituation sowie struktureller Veränderungen zu Gunsten von Familien (z.B. Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren, Selbsthilfegruppen)

Effekt: Vernetzung von Systemen, die getrennt voneinander agieren; Entstehung neuer Gemeinschaftsformen, in denen unbürokratisch Hilfe abgerufen werden kann



Freiwilliges Engagement - Empfehlungen

- Freiwilliges Engagement ist förderungswürdig, weil es im psychosozialen Feld ein wichtiger Impulsgeber für Innovation ist.
- Freiwilliges Engagement ermöglicht eine Verortung von neuen Hilfssystemen in sozialräumlich bestehende Netzwerke.
- Die Begleitung und Ermutigung (im Sinne von Empowerment) des Freiwilligenengagements und der Selbsthilfe sind professionelle Aufgaben.
- Freiwilligenmanagement ist ein berufliches Handlungsfeld, das einer systematischen Fachausbildung bedarf.
- Freiwilligenmanagement hat darauf zu achten und sicherzustellen, dass Freiwillige sich nicht überfordern und professionelle Aufgaben übernehmen.
- Freiwilligenmanagement sorgt für gute Rahmenbedingungen und die Entwicklung und Einhaltung von Qualitätsstandards.

Freiwilliges Engagement - Anforderungen



- Die Einbindung Freiwilliger ist eine strategische Entscheidung
- Dafür bedarf es einer Freiwilligenkultur
 - Haltung: Empowerment, Ressourcenblick, Geduld
 - Begegnung auf Augenhöhe
 - Akzeptanz von „Eigensinn“
 - Anerkennungskultur
 - Gleichzeitige Wahrung professioneller Aufgaben
- Klarheit über Ziel und Vorgehen beim Einsatz von Freiwilligen
- Ressourcen für Koordination
 - Aufgabe für Hauptamtliche
 - Qualifizierung
- Gewachsene Treffpunkte von Familien einbeziehen
- Netzwerkarbeit
 - Netzwerk Frühe Hilfen
 - Freiwilligenzentren und Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen

Gibt es den „idealen“ Ort als Schnittstelle von freiwilligem und professionellem Engagement?



- Frühe Hilfen an Orten, an denen sich Familien treffen und austauschen und damit auch selbst organisieren können
- Einrichtungen, die sozialraumbezogen ausgerichtet sind, ein komplexes Angebot machen können sowie Mitwirkung und Vernetzung der Eltern ermöglichen

➔ Koordination Freiwilligenprojekte!

Durch die Ansiedlung von Präventionsprojekten in den Familienzentren und damit in den Sozialräumen, „werden verstärkt auch solche Familien erreicht, die eher als Adressaten intervenierender Sozialarbeit gelten“ ...

... und Programme entfalten die höchste Wirkung, „wenn gleichzeitig eine selbsthilfeorientierte Vernetzung im Sozialraum geschieht“

Tschöpe-Scheffler 2008, S. 75



Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!

luise.behringer@ksh-m.de

Literatur



- Enquete-Kommission (2002): Abschlussbericht der Enquete-Kommission Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements. Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Wiesbaden
- NZFH.at (2016): Positionspapier 1: Einbindung Ehrenamtlicher in Frühe Hilfen-Netzwerke, Wien
- GÖG/ÖBIG (2017): Frühe Hilfen – Eckpunkte eines“ Idealmodells“ für Österreich 2017, Wien
- NZFH (2015): Frühe Hilfen unter zivilgesellschaftlicher Perspektive. Köln
- Sozialministerium (2009): 1. Freiwilligenbericht 2015. Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des freiwilligen Engagements in Österreich. Wien
- Sozialministerium (2015): 2. Freiwilligenbericht 2015. Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des freiwilligen Engagements in Österreich. Wien
- Tschöpe-Scheffler, S. (2008): Unterstützungsangebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung oder: Starke Eltern haben starke Kinder. In: Bastian, P.; Diepholz, A.; Lindner, E. (Hg.): Frühe Hilfen für Familien und soziale Frühwarnsysteme. Münster, S. 59-82